

## Erwerbsinaktivität und soziale Sicherungssysteme – Österreich im europäischen Vergleich

*Im europäischen Vergleich sind in Österreich überdurchschnittlich viele Personen im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig. Auch ist der Anteil der Arbeitslosen relativ niedrig. Ein Vergleich der Größe und Struktur der Nichterwerbspersonen deutet allerdings auf ein verhältnismäßig großes ungenutztes Erwerbspotential insbesondere unter Frauen mit Betreuungspflichten und Älteren hin. Das zeigt eine neue WIFO-Studie, die im Auftrag des AMS durchgeführt wurde.*

Die Arbeitslosenquote bildet den Umfang des unausgeschöpften Erwerbspotentials nur unzureichend ab, da auch unter den Erwerbsinaktiven potentiell Erwerbstätige sind. Eine Analyse der beschäftigungspolitischen Performance einer Volkswirtschaft sollte demnach nicht nur auf den Indikatoren Erwerbstätigenquote und Arbeitslosenquote beruhen, sondern auch den Anteil der Nichterwerbspersonen berücksichtigen.

Österreich weist in einem Vergleich mit acht europäischen Ländern (Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Großbritannien, Niederlande, Schweden und Slowenien) eine leicht überdurchschnittliche Erwerbstätigenquote und einen relativ geringen Anteil der Arbeitslosen auf. Gleichzeitig liegt der Anteil der Nichterwerbspersonen leicht über dem Durchschnitt. Im Jahr 2008 waren von der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung 72,1% erwerbstätig (Länderdurchschnitt 71,8%), 25,0% erwerbsinaktiv (Länderdurchschnitt 24,3%) und 2,9% arbeitslos (Länderdurchschnitt 4,0%).

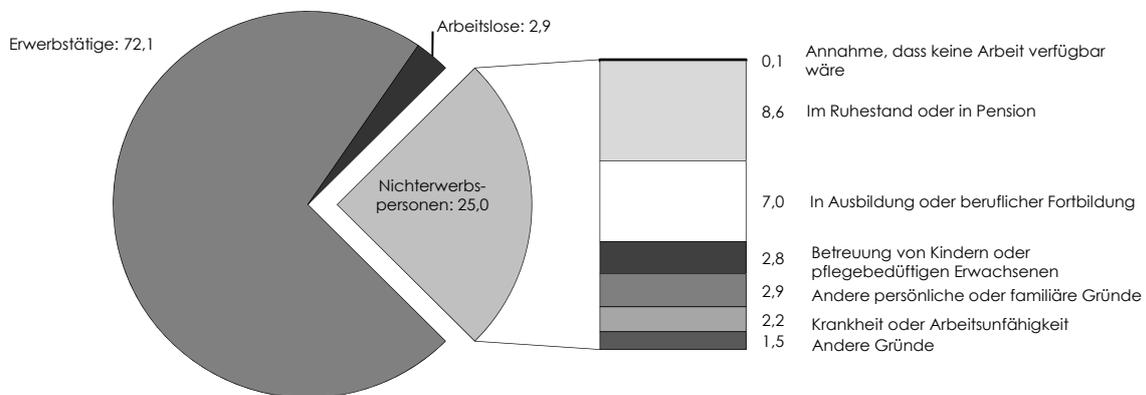
Gemäß den europäisch vergleichbaren Arbeitsmarktdaten aus der Arbeitskräfteerhebung, einer regelmäßigen und repräsentativen Befragungen, ist der Anteil der Nichterwerbspersonen, die angeben, arbeitsbereit zu sein, aber nicht aktiv nach Arbeit suchen, in Österreich am höchsten unter den untersuchten Ländern. Im Jahr 2008 gaben 26,2% der Nichterwerbspersonen (rund 365.000 Personen) an, arbeiten zu wollen, obwohl sie nicht nach Arbeit suchten. 2,6% der Nichterwerbspersonen waren grundsätzlich arbeitsbereit, aber kurzfristig nicht verfügbar. In Österreich besteht dementsprechend ein großes ungenutztes Erwerbspotential.

Die Größe und auch die Zusammensetzung der Gruppe der Nichterwerbspersonen unterscheiden sich in den untersuchten Ländern. Diese Unterschiede spiegeln die jeweilige Ausgestaltung des Bildungs- und Sozialsystems wider. Insgesamt haben Ausbildung und berufliche Fortbildung, aber auch Krankheit oder Erwerbsunfähigkeit als Gründe der Erwerbsinaktivität geringe Bedeutung. Im Jahr 2008 waren in Österreich 7,0% der 15- bis 64-jährigen Bevölkerung aufgrund von Ausbildung oder beruflicher Fortbildung erwerbsinaktiv, im Durchschnitt der acht Vergleichsländer waren es 8,0%. Aus gesundheitlichen Gründen waren in Österreich

2,2% vorübergehend oder dauerhaft erwerbsinaktiv, in den Vergleichsländern mehr als doppelt so viele (4,7%). Andererseits war aufgrund von Ruhestand mit 8,6% ein überdurchschnittlich hoher Anteil der Personen zwischen 15 und 64 Jahren erwerbsinaktiv, in den Vergleichsländern waren es 5,5%. Auch der Anteil der Erwerbsinaktiven aufgrund von Betreuungspflichten gegenüber Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen liegt in Österreich mit 2,8% über dem Durchschnitt von 1,9%. Zudem spielen "andere persönliche oder familiäre Gründe" in Österreich mit 2,9% (Länderdurchschnitt 1,5%) eine überdurchschnittliche Rolle.

Abbildung 1: Bevölkerung in Österreich (15 bis 64 Jahre) nach Erwerbsstatus und Gründen der Erwerbsinaktivität

2008, in % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter



Q: AMS, Eurostat (Labour Force Statistics), WIFO-Berechnungen.

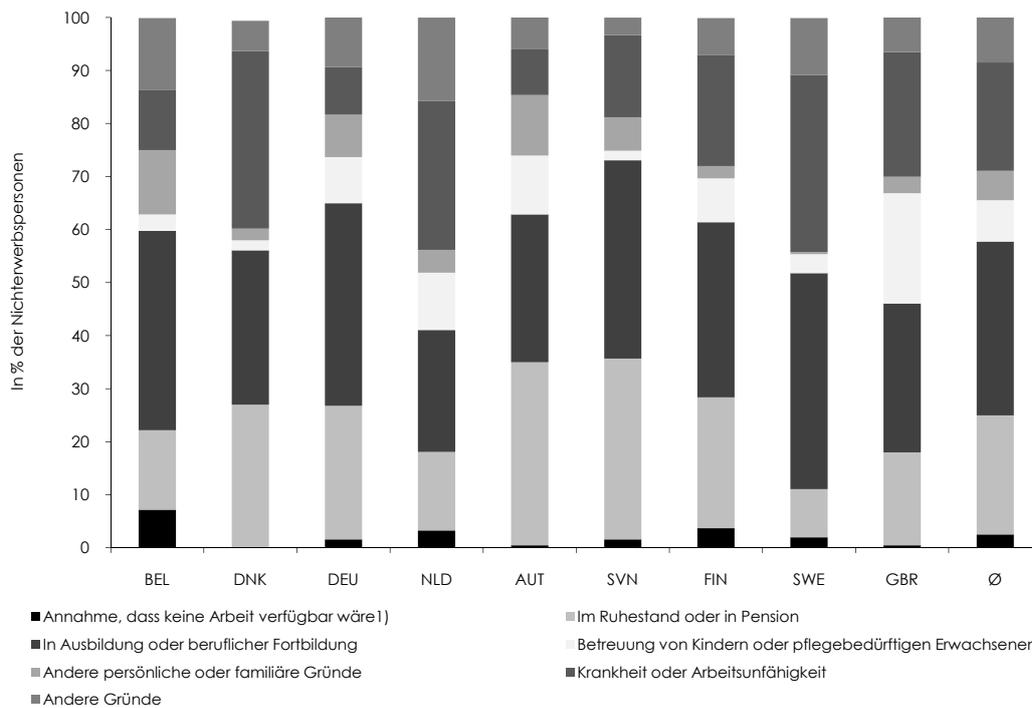
Ein besonderes Potential für eine etwaige Steigerung der Erwerbsbeteiligung scheint in Österreich bei zwei Gruppen gegeben zu sein: Frauen im Haupterwerbsalter (25- bis 49-Jährige) mit Betreuungspflichten und ältere Frauen und Männer (50- bis 64-Jährige) im Ruhestand. Ein wichtiger Ansatzpunkt zur Erhöhung der Erwerbstätigkeit von Frauen liegt in einem forcierten Ausbau der institutionellen Kinderbetreuung in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Auch eine Verstärkung der Anreize zu einer partnerschaftlichen Aufteilung der Elternkarenz und Betreuungsarbeit dient der besseren Integration der Frauen in den Arbeitsmarkt.

Mit einem vergleichsweise niedrigen Pensionsantrittsalter der Frauen und den Möglichkeiten zum vorzeitigen Pensionsübertritt (Korridor pension, Langzeitversicherten pension) weist Österreich einen hohen Anteil an Erwerbsinaktiven in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen auf.

Vor diesem Hintergrund müssten Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration der Älteren einerseits darauf abzielen, die individuelle Beschäftigungs- und Arbeitsfähigkeit bis zum Regelpensionsalter zu erhalten. Andererseits sollten die sozialrechtlichen Anreize zu einer

längeren Erwerbstätigkeit verstärkt werden. Darüber hinaus sind nachhaltige Strukturänderungen auf der betrieblichen Ebene erforderlich, um altersgerechte Arbeitsplätze zu forcieren und so die Möglichkeit eines späteren Erwerbsaustritts zu schaffen.

Abbildung 2: Gründe der Erwerbsinaktivität der 15- bis 64-jährigen Nichterwerbspersonen 2008



Q: AMS, Eurostat (Labour Force Statistics), WIFO-Berechnungen. – 1) Für Dänemark keine Daten verfügbar, daher Summe kleiner als 100%.

Wien, am 21. Dezember 2010

Rückfragen bitte am 21. Dezember 2010 an

Mag. Christine Mayrhuber, Tel. (1) 798 26 01/269, [Christine.Mayrhuber@wifo.ac.at](mailto:Christine.Mayrhuber@wifo.ac.at) (9:00 bis 13:30 Uhr),

MMag. Rainer Eppel, Tel. (1) 798 26 01/328, [Rainer.Eppel@wifo.ac.at](mailto:Rainer.Eppel@wifo.ac.at) (10:00 bis 17:00 Uhr).

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem WIFO-Monatsbericht 12/2010

([http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=40978&typeid=8&display\\_mode=2](http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=40978&typeid=8&display_mode=2)).